

Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer
Grußwort beim
MIGELO-Abschlusskongress
„Migranteneltern in Multifunktion:
Lotsen in die Arbeitswelt und Vorbilder im bürgerschaftlichen Engagement“
am 25. Januar 2012
in Berlin

+ + + E S G I L T D A S G E S P R O C H E N E W O R T + + +

Sehr geehrter Herr Lemper,

sehr geehrter Herr Ostrowski,

sehr geehrte Frau Abgeordnete Özoguz,

sehr geehrter Herr Abgeordneter Kilic,

sehr geehrter Herr Starikovich,

sehr geehrte Damen und Herren!

I. Einleitung

Mein Dank für die Einladung geht an Herrn Ostrowski – stellvertretend für Ihre vielen engagierten Mitstreiterinnen und Mitstreitern bei PHÖNIX-Köln!

Ich danke Herrn Lemper, denn die Otto-Benecke-Stiftung hat das Projekt MIGELO [Migranten-Eltern-Lotsen] und diesen Kongress gemeinsam mit PHÖNIX erst möglich gemacht.

Meine Damen und Herren,

Ihr Engagement verdient Anerkennung! Diese Anerkennung bringe ich gerne gleich zu Beginn und sehr herzlich zum Ausdruck:

- Wo stünde unser Land ohne bürgerschaftliches Engagement?
- Wie wäre es um die Integration ohne die vielen engagierten Menschen bestellt?

Wir hätten sicher vieles noch nicht erreicht!

Haben Sie vielen Dank dafür!

Lassen Sie mich ein Wort zum Veranstaltungsort sagen. Mit der Werkstatt der Kulturen haben Sie einen interessanten Ort gewählt. Die Werkstatt der Kulturen ist nicht nur in Berlin bekannt, sondern weit darüber hinaus. Der jährliche „Karneval der Kulturen“ ist ein Magnet für viele Berlinbesucher und auch für Berliner. Er präsentiert kulturelle und bunte Vielfalt.

Von diesem Ort gehen immer wieder positive Signale für das gute Miteinander von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Sprachen und aus.

Lassen Sie uns diese Atmosphäre auch für die heutige Veranstaltung nutzen und ebenfalls positive Signale aussenden!

II. „Eltern in Multifunktion“

Sie widmen sich heute den vielfältigen Funktionen, die zugewanderte Eltern für ihre Kinder und für die Gesellschaft erfüllen sollen und auch wollen. Sie nehmen damit eine sehr wichtige Zielgruppe der Integrationspolitik in den Blick!

Welche Dimension das Thema hat, will ich mit zwei Zahlen verdeutlichen:

- Erstens: In jeder vierten Familie in Deutschland lebt zumindest ein Familienmitglied, welches zugewandert ist oder eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzt. In jeder vierten Familie!
- Zweitens: In über zwei Millionen Familien in Deutschland wachsen Kinder mit mindestens zwei Sprachen auf.

Dabei ist es ganz unabhängig davon, ob Eltern zugewandert sind oder nicht: Sie alle haben viele Aufgaben:

- Eltern sind Vorbilder, Wegbereiter und Wegbegleiter!
- Sie tragen Sorge und Verantwortung.
- Eltern spenden Trost und geben Liebe und Rat.

So gesehen befinden sich alle Eltern nicht nur in einer „Multi-Funktion“ – wie es der Titel dieser Konferenz beschreibt. Sie müssen auch „Multi-Talente“ sein!

Für zugewanderte Eltern kommen weitere Funktionen und erforderliche Talente hinzu:

- Sie unterstützen die Integration ihrer Kinder und
- bewegen sich dabei auf oft unbekanntem Terrain.

Für ihre verantwortungsvolle Aufgabe brauchen diese Eltern besondere Kompetenzen: Sie müssen häufig selbst Deutsch lernen, das deutsche Bildungssystem verstehen und ihre Beteiligungsmöglichkeiten kennen und nutzen.

III. Starke Eltern haben starke Kinder

Der Verein PHÖNIX und die Otto-Benecke-Stiftung haben hier Handlungsbedarf erkannt. Mit dem Projekt MIGELO haben Sie wichtige Angebote geschaffen. Dass Sie damit einen Nerv getroffen haben, zeigt der große Zuspruch der Eltern! Dieser Zuspruch zeugt von einer hohen Bildungserwartung der Eltern. Sie streben für ihre Kinder eine sehr gute Bildung und Ausbildung an.

Eine neue Studie im Auftrag der Vodafone Stiftung zeigt: 94 Prozent der Eltern verbinden mit guter Bildung zugleich bessere Chancen im Beruf. Die Bildungsambitionen und –ziele von zugewanderten Eltern sind hoch. Gleichzeitig wünschen sich Eltern aber auch Unterstützung.

Aus dieser Situation ergeben sich die Themen, die Sie heute auf diesem Kongress diskutieren werden:

- die Unterstützung und Beteiligung von Eltern im Bildungsprozess der Kinder,
- die Stärkung des Engagements von Eltern und deren stärkere Einbindung durch die Institutionen.

Ich will Ihnen von zwei beeindruckenden Erfahrungen berichten, die ich von der Eltern-Konferenz in Köln im November letzten Jahres mitgenommen habe. Unter dem Titel „Eltern können mehr!“ hatte ich Eltern nach Köln eingeladen, um über Berufsorientierung zu diskutieren.

Die erste Erfahrung war:

Eltern sind interessiert und neugierig. Viele – vor allem die Mütter – berichteten mir, dass Eltern sehr erfolgreich für die Belange ihrer Kinder angesprochen und mobilisiert werden können.

Die zweite Erfahrung:

Eine junge Frau erzählte mir von ihren persönlichen Erfahrungen. Als sie damals zu Hause den Wunsch äußerte, eine duale Ausbildung zu beginnen, war ihre griechischstämmige Mutter dagegen.

Aufgrund ihrer eigenen negativen Erfahrungen in Griechenland hielt die Mutter diese Ausbildung für minderwertig. Eine Beratung der Familie durch die deutsche Kammer brachte Klärung. Heute ist die junge Frau eine sehr erfolgreiche und rundum glückliche Bankkauffrau!

Welche Lehren können wir aus diesen und vielen anderen persönlichen Geschichten ziehen?

- Wir brauchen kultur-sensible Elterninformationen, die auf den Erfahrungen der Zuwanderer aufbaut!
- Wir brauchen Strukturen in Kindergärten, Schulen, Berufsberatungsstellen, Kammern, die diesen Informationsbedarf decken und Unterstützung bereit halten!
- Wir brauchen drittens natürlich auch die Nachfrage und das Engagement auf Seiten der Eltern.

Es muss sich die Erkenntnis durchsetzen: Ohne Eltern geht es nicht! Sie sind die wichtigsten Begleiter und Ratgeber ihrer Kinder!

IV. Gemeinsame Anstrengungen wirken

Eines ist klar: Eltern allein werden es nicht richten. Auch die Schulen werden es alleine nicht schaffen. Nur gemeinsames Handeln wird dazu führen, die Bildungsdaten der jungen Menschen aus Zuwandererfamilien nachhaltig zu verbessern!

Richtungweisend für gemeinsames Handeln ist der Nationale Aktionsplan für Integration. Beim fünften Integrationsgipfel am kommenden Dienstag wird der fortentwickelte Nationale Aktionsplan für Integration definierte Ziele und konkrete Umsetzungsschritte vorstellen. Auch PHÖNIX und Otto-Benecke-Stiftung waren an der Entwicklung des Aktionsplans beteiligt. Integration wird verbindlicher, konkreter und messbar werden.

Dass gemeinsame Anstrengungen zum Erfolg führen, zeigt die letzte PISA-Studie: Sie weist auf einen klaren Aufwärtstrend bei den Bildungsdaten von Jugendlichen aus Zuwandererfamilien. Das ist eine Entwicklung, die Mut macht!

Bestätigt wird der Trend mit dem Zweiten Integrationsindikatorenbericht, den ich Mitte Januar der Öffentlichkeit vorgestellt habe. Daraus zwei Beispiele:

1. Der Anteil der jugendlichen Migranten ohne Schulabschluss ist von 2005 bis 2010 um 15 Prozent zurück gegangen.
2. Der Anteil junger Migranten unter 35 Jahren mit einem Hochschulabschluss ist im gleichen Zeitraum 2005 bis 2010 um 31 Prozent gestiegen.

Wir haben eine gute Richtung eingeschlagen! Diesen Aufwärtstrend wollen wir fortsetzen. Wir dürfen nicht nachlassen und müssen dabei auch weiterhin die Eltern mit ins Boot holen.

Die Kultusministerkonferenz hat bereits Ende 2007 mit Migrantenorganisationen eine Vereinbarung geschlossen, um die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule zu verbessern. Dies stärkt nicht nur die Position der Eltern. Es wird auch die Schulen als Orte der Integration stärken.

V. Ohne Eltern geht es nicht

Dass Eltern aus eigener Initiative am Bildungsgeschehen teilnehmen und die Institutionen Eltern mehr beteiligen, ist in meinen Augen unerlässlich. Es ist eine gute Entwicklung, dass die Elternarbeit in Kindertageseinrichtungen in den letzten Jahren intensiviert wurde. Auch Schulen gehen dazu über, Bildungs- und Erziehungsvereinbarungen mit den Eltern zu schließen. Es wird zunehmend erkannt, dass Eltern als Partner der Kinder und der Bildungseinrichtung enger beteiligt werden müssen.

Wir brauchen aber noch mehr Bewegung von beiden Seiten:

- Eltern müssen Ihre Rolle im Bildungsprozess selber aus eigener Initiative stärker wahrnehmen.
- Bildungseinrichtungen müssen sich für die interkulturelle Kooperation mit Eltern fit machen und öffnen.

Dass dies funktionieren kann – dafür gibt es immer wieder gute Beispiele: So habe ich gemeinsam mit der Bundeskanzlerin Ende letzten Jahres die Erika-Mann-Schule in Berlin besucht. Der Schule gelingt es mit einer aktiven Elternbeteiligung die Kinder auf die weiterführenden Schulen sehr gut vorzubereiten. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern stehen hier im Zentrum!

VI. Schluss

Sie merken es: Die Belange von Eltern und die Themen Bildung und Ausbildung liegen mir besonders am Herzen.

Ich werde an diesem Punkt nicht nachlassen. Denn es gehen uns – bei allen Fortschritten – noch immer zu viele Jugendliche aus Zuwandererfamilien auf dem Weg in die Ausbildung verloren! Das möchte ich ändern. Ich hoffe – oder besser: Ich bin mir sicher, Sie werden mich dabei unterstützen!

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

Sie haben noch ein interessantes Programm vor sich. Ich wünsche Ihnen eine angeregte Diskussion und einen guten Verlauf der Veranstaltung!

Vielen Dank.